

Call for Papers

Konferenz

Interkulturelle und internationale Kommunikation in Kultur, Medien, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

Erfahrungen, Ergebnisse, Theorien – Bilanz und Perspektiven

18. – 20. Oktober 2007

Auswärtiges Amt, Berlin

Veranstalter

Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der TU Ilmenau

in Kooperation mit

Auswärtiges Amt (Berlin), Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft
sowie weiteren Partnern

Ausgangsüberlegungen

Kommunikation über nationale und kulturelle Grenzen hinweg gewinnt in einer sich globalisierenden Welt in allen gesellschaftlichen Bereichen an Bedeutung. Obgleich Analysen unterschiedlicher Disziplinen mit einiger Berechtigung auf die Ambivalenz der so genannten Globalisierung verweisen, werden interkulturelle und internationale Kommunikationsprozesse, ob interpersonal oder medienvermittelt, sowie deren Erforschung zweifellos bedeutsamer. Das gilt für Kultur und Wissenschaft, Medien und Marketing, Außen- und Sicherheitspolitik, Entwicklungszusammenarbeit und Migration sowie weitere Felder von politischer, ökonomischer oder kultureller Relevanz.

Relevanzgewinn der grenzüberschreitenden Kommunikation

Schon früher endeten Kommunikationsprozesse nicht an den Grenzen von Nationalstaaten. Diplomatie, Exportwirtschaft oder Tourismus sind schon länger mit der Notwendigkeit interkultureller Kommunikation konfrontiert. Auch Medien agieren zunehmend im Rahmen multinationaler Konzerne, die auf weltweite Märkte zielen. Medienangebote werden an globalen Absatzinteressen ausgerichtet, ihre Produktion an lokale und nationale Gegebenheiten angepasst. Im Zeitalter des Satellitenfernsehens (Live-Berichterstattung, Inszenierung ‚globaler Medienereignisse‘) und mit dem Internet hat die Relevanz grenzüberschreitender Kommunikation zusätzlich zugenommen.

Den Konsequenzen dieser Entwicklungen können sich weder Staaten noch Kulturen dauerhaft entziehen, auch wenn Nationalstaaten für die meisten Menschen und kulturellen Gemeinschaften der dominierende Rahmen des sozialen und politischen Lebens bleiben. Wenn jedoch die Beziehung von Medien, Territorium und Identität durch mediale Einflüsse aufgeweicht wird, gewinnt die Frage

an Relevanz, welche Artikulationschancen lokale und nationale Kulturen in der globalen Kommunikation haben. Eine ‚McDonaldisierung‘ der Kommunikation hätte Folgen unter anderem für Länder, die ihre kulturelle Identität zwischen Tradition, religiösen Werten und vorsichtiger Liberalisierung des Mediensektors artikulieren. Andererseits scheint die grenzüberschreitende Kommunikation vielen lokalen Kommunikationskulturen eine stärkere Diversifizierung zu eröffnen – vor allem im Internet, das neue Kommunikationsräume schafft, die nicht an Ländergrenzen Halt machen.

Migration und transkulturelle Kommunikation

Neben die klassischen Themen der interkulturellen und internationalen Kommunikationsforschung treten zunehmend Aspekte, die gelegentlich mit dem Label ‚transkulturell‘ belegt werden. In der Tat trägt, zum Beispiel, die weltweite Migration dazu bei, dass traditionelle Vorstellungen einer territorial gebundenen Kultur aufgeweicht, wenn nicht obsolet werden. Auch eine durch verschiedene Kommunikationstechnologien vernetzte Welt macht die Vorstellung von separierten und autonomen Kulturen wenig plausibel. Kulturen erscheinen insofern nicht als in sich geschlossen und von außen durch Medien beeinflusst, sondern als mediatisiert und differenziert nach Milieus, Lebensformen und Lebensstilen, die über lokale und regionale Räume hinweg bestehen können.

Interpersonale Kommunikation und Anwendungsfelder

Vor diesem Hintergrund kommt der Auseinandersetzung mit Fragen der interpersonalen und nonverbalen Kommunikation, auf die Edward Hall („The Silent Language“) schon in den fünfziger Jahren hingewiesen hatte, hohe Relevanz zu. Zahlreiche Einrichtungen bieten dementsprechend interkulturelle Studien, Coachings oder Strategieberatungen an, um Mitarbeiter zu schulen, die für eine Zeit in einer für sie bislang fremden Kultur leben und arbeiten wollen, oder die in multinational zusammengesetzten Teams operieren. Keineswegs weniger bedeutsam sind die interkulturellen Kontakte, die sich in der Diplomatie, dem Tourismus, dem Marketing, der Entwicklungszusammenarbeit und vielen weiteren gesellschaftlichen Bereichen ergeben.

Die Erforschung der interpersonalen und der medienvermittelten interkulturellen Kommunikation wurde bislang freilich selten im Zusammenhang diskutiert, obgleich enge Wechselbeziehungen unvermeidbar erscheinen. Daher ist angebracht, die Erforschung interpersonalen und medienvermittelter inter- und transkultureller Kommunikation in Zukunft stärker aufeinander zu beziehen.

Institutionelle Plattform und Forschungsagenda

Angesichts der Relevanz und der Dynamik der interkulturellen und internationalen Kommunikationsforschung ist es überraschend, dass die Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK) – anders als andere Fachgesellschaften (wie etwa die International Communication Association) – bislang nicht über eine Fachgruppe verfügt, die sich mit Fragen der interkulturellen und internationalen Kommunikation auseinandersetzt.

Allerdings gibt es im deutschen Sprachraum einige kleinere Zusammenschlüsse mit Schwerpunktsetzung in der interkulturellen Kommunikation, die jedoch bislang eher nebeneinander operieren. Im Rahmen der Konferenz wird daher die stärkere Vernetzung interessierter Forscherinnen und Forscher, etwa durch Gründung einer entsprechenden DGPK-Fachgruppe oder in anderer geeigneter Form, erörtert, um der weiteren Beschäftigung mit interkultureller und internationaler Kommunikation eine bessere institutionelle Plattform zu bieten.

Ziele

Die Konferenz soll die Diskussion über die Situation und Perspektiven der Forschung zur interkulturellen und internationalen Kommunikation neu beleben. Neben einer Bestandsaufnahme aktueller Forschungsergebnisse und der Erarbeitung einer Forschungsagenda bringt die Konferenz Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen und Vertreter der interkulturellen Kommunikationspraxis zusammen. Im Einzelnen zielt die Konferenz auf:

- eine **Bestandsaufnahme** aktueller Forschungsergebnisse und theoretischer Ansätze zur interkulturellen und internationalen Kommunikation;
- den fächerübergreifenden **Diskurs** zur interkulturellen und internationalen Kommunikation aus Sicht unterschiedlicher Disziplinen;
- eine Vernetzung der **Praxis** interkultureller und internationaler Kommunikation mit der darauf bezogenen wissenschaftlichen Forschung;
- die Entwicklung einer **Forschungsagenda** für anwendungs- und grundlagenbezogene Projekte der interkulturellen und internationalen Kommunikationsforschung;
- die Vorbereitung eines **Sonderbandes** der wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Publizistik“ zum Thema interkulturelle und internationale Kommunikation;
- die Einrichtung eines **Netzwerkes** zur interkulturellen und internationalen Kommunikationsforschung, eventuell in Form einer neuen Fachgruppe der DGPK.

Einreichung

Erwünscht sind Vorträge aus verschiedenen Disziplinen zum Themenfeld internationale, interkulturelle und transkulturelle Kommunikation. Vorschläge können sich beziehen auf:

- **Grundlagen:** Die Beiträge können Theorien, Methodologie und Methoden der internationalen und interkulturellen Kommunikationsforschung unter Einbeziehung medienvermittelter und/oder interpersonaler Aspekte von Kommunikation thematisieren.
- **Studien:** Besonders erwünscht sind Vorträge, in denen Befunde empirischer Forschung zur internationalen und interkulturellen Kommunikation etwa in Medien, Tourismus, Entwicklungszusammenarbeit, Kulturaustausch, Marketing, Diplomatie, Pädagogik oder Sicherheitspolitik vorgestellt oder Didaktik und Training interkultureller Kommunikation reflektiert werden.
- **Erfahrungen:** Neben wissenschaftlichen Vorträgen können Erfahrungsberichte zur internationalen und interkulturellen Kommunikation aus der Perspektive von Stiftungen, Unternehmen, Nicht-Regierungsorganisationen, Körperschaften des öffentlichen Rechts, staatlichen Institutionen oder Vereinen vorgeschlagen werden.

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag für einen 20-minütigen Vortrag bis **1. Juni 2007** an Marion Hensel (marion.hensel@tu-ilmenau.de). Der Vorschlag darf maximal 8.000 Zeichen umfassen (inkl. Leerzeichen, Bibliographie) und soll den Bezug zum Tagungsthema sowie die Relevanz und Originalität der Fragestellung verdeutlichen. Bitte versehen Sie Ihren Vorschlag mit einem Deckblatt, auf welchem Beitragstitel, Name und Anschrift der Einreichenden verzeichnet sind, und fügen eine kurze Biographie bei (Tätigkeit, Berufsweg, Publikationen). Mit der Einreichung erklären Sie sich bereit, den Vortrag auf der Konferenz in Berlin vorzustellen.

Auswahl und Publikation

Wissenschaftliche Einreichungen werden in einem anonymisierten Peer-Review-Verfahren anhand der Kriterien Originalität, Relevanz, Klarheit und Prägnanz der Fragestellung sowie theoretische Fundierung und Angemessenheit der Methode/Vorgehensweise begutachtet. Erfahrungsberichte werden hinsichtlich Originalität, Relevanz, Organisationshintergrund und Erfahrungsumfang des Vortragenden bewertet.

Bei der Beitragsauswahl wird neben den genannten Kriterien die Gesamtkonzeption der Tagung berücksichtigt. Über die Annahme oder Ablehnung der Vorschläge werden alle Einreicher bis spätestens **30. Juni 2007** informiert. Ausgewählte Konferenzbeiträge können 2008 in einem Sonderband der Zeitschrift *Publizistik* (Herausgeber: Martin Löffelholz) veröffentlicht werden.

Veranstalter und Beirat

Die Konferenz wird veranstaltet vom Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der TU Ilmenau in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt (Berlin), der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (Erfurt) sowie weiteren Partnern.

Um höchste Qualität der Konferenz sicherzustellen, wirken renommierte Wissenschaftler verschiedener Disziplinen im Beirat der Tagung mit: Prof. Dr. Manfred Bayer (Duisburg), Prof. Dr. Jürgen Bolten (Jena), Prof. Dr. Michael Bommers (Osnabrück), Prof. Dr. Stefan Brüne (Hamburg), Prof. Dr. Dominic Busch (Frankfurt/Oder), Prof. Dr. Frank Esser (Zürich), Prof. Dr. Kai Hafez (Erfurt), Prof. Dr. Oliver Hahn (Iserlohn), Dr. Thomas Hanitzsch (Zürich), Prof. Dr. Andreas Hepp (Bremen), Prof. Dr. Christina Holtz-Bacha (Erlangen-Nürnberg), Prof. Dr. Hans Kleinsteuber (Hamburg), Prof. Dr. Gerd Kopper (Dortmund), Prof. Dr. Friedrich Krotz (Erfurt), Prof. Dr. Kurt Luger (Salzburg), Prof. Dr. Miriam Meckel (St. Gallen), Prof. Dr. Alois Moosmüller (München), Prof. Dr. Barbara Pfetsch (Hohenheim), Prof. Dr. Jürgen Straub (Chemnitz), Prof. Dr. Stefan Strohschneider (Jena), Prof. Dr. Barbara Thomaß (Bochum), Prof. Dr. Ingrid Volkmer (Melbourne).

Weitere Informationen und Kontakt

Konferenzsprache ist Deutsch. Vorträge in englischer Sprache sind möglich. Die Konferenz findet im Europasaal des Auswärtigen Amtes in Berlin statt. Weitere Informationen (über Hotels, etc.) werden rechtzeitig gegeben. Die Tagungsgebühr kann für Vortragende erlassen, sonstige Reisekosten jedoch nicht übernommen werden.

Tagungsleitung	Univ.-Prof. Dr. Martin Löffelholz
Kontakt	Dipl.-Medienwiss. Marion Hensel (Organisation) Alexandra Büttner (Sekretariat)
Anschrift	Technische Universität Ilmenau, Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, D-98694 Ilmenau
Email	marion.hensel@tu-ilmenau.de
Telefon	+49 (0) 3677- 69 4669 (Organisation) +49 (0) 3677- 69 4703 (Sekretariat)
Fax	+49 (0) 3677- 69 4695